

Die Halle umfasst das gewöhnliche... 1.00 Mk. durch die... 1.00 Mk. ansehnliche... 1.00 Mk. ansehnliche... 1.00 Mk. ansehnliche...

Saale-Beitung.

werden die... 1.00 Mk. ansehnliche... 1.00 Mk. ansehnliche... 1.00 Mk. ansehnliche...

Erhalten... 1.00 Mk. ansehnliche... 1.00 Mk. ansehnliche... 1.00 Mk. ansehnliche...

Schriftleitung... 1.00 Mk. ansehnliche... 1.00 Mk. ansehnliche... 1.00 Mk. ansehnliche...

Fünfundzigster Jahrgang.

Nr. 42.

Halle, Mittwoch, den 26. Januar

1916.

Französische Gegenangriffe bei Newville abgewiesen.

Syndizierung der Lebensmittelversorgung.

Man schreibt uns: In der großen Rede, die der Staatssekretär des Reichsamtes des Innern während der vorjährigen Angulstung des deutschen Reichsparlamentes über die Aufgaben der Ernährungspolitik hielt, warf er auch den Gedanken der — soweit nötig, zwangsweisen — Syndizierung von Produktion und Handel in die Debatte. Die Idee war keineswegs eine theoretische Konstruktions, sondern aus ganz konkreten Kriegserfahrungen herausgewachsen; bestehende, strenge Privatverträge, wie das Kohlenjndikat, hatten unter den gegebenen außerordentlichen Umständen die Versorgung und Preisfrage zu zufriedenstellend gelöst, daß der Staat sich mit einem zeitlich befristeten Verbot von Einfuhrmaßnahmen begnügen und auf jeden offiziellen gesetzgeberischen Eingriff verzichten konnte. Gemäß lagen bei der Zersplitterung der Erzeugung und des Handels und bei der vielfachen Verfestigung der Versorgungswege die Verhältnisse auf anderen Gebieten ungleich schwieriger als in der konzentrierten und leicht überseh- und zusammenfassbaren Großbetriebsphäre der Kohle; aber bei einem entsprechenden Mehraufwand an organisatorischer Mühe und Energie schienen Erfolge trotzdem durchaus möglich. Man sah in dem Schlagwort von der „Zwangssyndizierung“ ein erstes Programm und erwartete, es in der Herbstgesetzgebung über die Sicherung und Regelung der Lebensmittelversorgung verwirklicht zu finden.

Die ernährungspolitische Herbstgesetzgebung und ihr Hauptstück, die Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und über die Versorgungsregelungen, kam und brachte allerlei, aber der Syndizierungsgedanke man unter den Tisch gefallen. Man zog es vor, den Verkehr zu reglementieren, statt ihn zu organisieren. In den größeren Städten sollten überall Kommissionen eingesetzt werden, um dem Notlandhandel (sogar auf die Träger zu sehen, sich mit ihm über die Angemessenheit seiner Preisforderungen auseinanderzusetzen und Wiedererläufe mit Strafe und Gefängnisverbot zu ahnden. Weil aber der Notlandhandel in seinen Bezügen und in seiner Preisbildung abhängig ist vom Großhandel und von den Produzenten, letzte nur vom wäufigen Lebensmittel allgemeine Höchstpreise fest. Höchstpreise sind seit dem vorigen Herbst recht eigentlich das Gebund- und Unverfallbarkeits unserer Ernährungspolitik; die Abweigung, die die Regierung in diesen Kriegsjahren gegen sie gezeigt hatte (man denke nur daran, wie lange die Konjunkturverhältnisse eine Begrenzung der seit Anfang 1915 feststehenden Schweinepreise verlangt hatten), schien mit einem Male völlig verschwunden.

Man darf heute, wo wir allem Anschein nach wieder vor einem bedeutsamen Kurswechsel in unserer Ernährungsorganisation stehen, ruhig aussprechen, daß die Höchstpreispolitik nicht gehalten hat, was sich die Anhänger von ihr versprochen. Zum Teil lag das an technischen Ursachen der Verordnungen, die die Möglichkeit boten, den Höchstpreisen auszuweichen (Verarbeitung von Schweinen zu Höchstpreisen Konjekturen, zum Teil an offensichtlichen Mißgriffen bei der Festsetzung der Preishöhe; ein gut Teil des Mißerfolges aber war mit dem System selbst untrennbar verknüpft. Inmitten eines dauernden Mißverhältnisses zwischen Angebot und Nachfrage, inmitten einer stetigen Verstärkung (und im ganzen zweifellos zunehmenden Erschöpfung) der Produktionsbedingungen suchte man die Preise einiger Haupterzeugnisse künstlich auf einer bestimmten Höhe festzuhalten, die zwar in der Regel keineswegs einseitig vom Konjunkturstandpunkte gewährt war, die aber den Erzeugern noch als Unterbindung der natürlichen Entwicklung zu ihrem Schaden erschien. Die Folge war ein willkürlicher Mißstand, ein starrer Mißstand der Produktion gegen den Höchstpreiswahn, bei dem die Verbraucher den kürzeren zogen und unter dem schließlich der Erzeugungsumfang zu leiden drohte. Die Statistik verzeichnet im Oktober und November eine „Verbilligung“ der Lebensmittel infolge der Höchstpreise; aber die Erfahrungen der Konjunktur besagen leider, daß die billiger gewordenen Nahrungsmittel schwer oder gar nicht zu bekommen waren.

Und so steht man denn jetzt — leider erst jetzt! — zum Gedanken der Syndizierung zurück. Zunächst soll, da sich auf dem Gebiete der Preispolitik augenblicklich die schärfsten Mißstände zeigen, der Viechhandel zwangsweise jndiziert werden. Eine preussische Ministerialanordnung schreibt die Bildung von provinziellen Viechhändlerzwangsverbänden vor, denen alle Viehhändler und Viehverwertungsgenossenschaften angehören müssen, die in der Provinz Vieh (Rinder, Schafe, Schweine) käuflich erwerben wollen. Der Verband, der unter öffentlicher Aufsicht steht, regelt die Beschaffung, den Absatz und die Preise. Er hat gegenüber den Erzeugern Monopolrecht, denn nur er und seine von ihm legitimierten Mitglieder dürfen in der Provinz Vieh kaufen oder zum kommissionarischen Handel übernehmen.

Das ist ein Anfang — aber offensichtlich nicht mehr. Denn die logische Fortsetzung dieser Aktion ist ganz selbst-

Umtlicher Bericht der Seeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 26. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen versuchten durch eine große Zahl von Gegenangriffen die ihnen entziffenen Gräben östlich von Newville zurückzugewinnen. Sie wurden jedesmal, mehrmals nach Handgemenge, abgewiesen.

Französische Sprengungen in den Argonnen verschütteten auf einer kleinen Strecke unseren Graben. Bei Höhe 285 nordöstlich von La Chabode befehleten wir den Sprengtrichter, nachdem wir einen Angriff des Feindes zum Scheitern gebracht hatten.

Marineflugzeuge greifen militärische Anlagen des Feindes bei La Panne, unsere Seeresflugzeuge die Bahnanlagen von Zoo (südwestlich von Dismuiden) und von Betsune an.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Seeresleitung.

verständlich, daß auch die Produzenten zu einer Organisationsform zusammengelassen werden, die einheitlich ihre Interessen wahrnehmen und zugleich für die Erfüllung ihrer Versorgungspflichten bürgen. Und die weitere logische Fortsetzung ist, daß die berrnen organisierte Beschaffung auch für den organisierten Verbraucher nutzbar gemacht wird, indem dessen Träger, die Gemeinden, mit ihr in Verbindung gebracht werden. Erst wenn die Syndizierung der Vermittlung ergänzt ist durch die Syndizierung der Erzeugung und durch den systematischen Anschluß an den Konsum, ist die Organisation der Versorgung vollendet. An die Stelle der gesetzlich erzwungenen Höchstpreise tritt dann die Preisvereinbarung zwischen den organisierten und zum Versorgungsweil untereinander verbundenen Gruppen. Dabei kann das Interesse der Produktionsförderung — die wir unter allen Umständen bitter nötig haben — verehrt werden mit dem Verbraucherinteresse an der Verminderung unnützer Preisprämien; die staatliche Aufsichtsbefugnisse kann die Gegenseite ausüben, unbedingte Forderungen und Wünsche auf dieser oder jener Seite ausfallen und teilweise durch öffentliche Hilfe die Steigerung der Produktion unterstützen. Das System ist natürlich nicht nur für Vieh und Fleisch verwendbar, sondern auch für Molkereiprodukte, für Gemüse, überhaupt für alle im landwirtschaftlichen oder gärtnerischen Betriebe regelmäßig erzeugten und von der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung regelmäßig verbrauchten Nahrungsmittel.

Wir haben — wie unsere Lesern erinnernlich sein wird — bei den ersten Erörterungen der Höchstpreisfrage für Getreide den Standpunkt vertreten: Nicht Höchstpreis, sondern ein Entgeltungsrecht des Staates zu vorher festgelegten Preisen, falls der Produzent keine Ware zurückhält. Hätte man zu dieser Auskunft geiffen, dann wäre der freie Handel in der Lage gewesen, die Bevölkerung zu versorgen; und die Regelung der Verkaufspreise hätte sich selbst ohne weitere Schwierigkeiten vollzogen, wenn — ausreichende Mengen an Getreide vorhanden gewesen wären. Als später feststand, daß eine Rationierung notwendig wurde, ließ sich der Standpunkt nicht mehr festhalten. Da wurde eine Zentralisierung des Einkaufes notwendig, wie sie dann auch durch die Kriegsgetreideregierung, an deren Stelle jetzt die Reichsgetreideregierung tritt, organisiert wurde. Bei anderen Lebensmitteln, die nicht einmal im Jahre, sondern täglich in wechselnden Mengen erzeugt werden, wie Fleisch, Milch, Butter, war die Frage noch schwieriger zu lösen. Wir erriemen auch heute durchaus an, daß die Höchstpreisfestsetzung keine ideale Lösung ist. Aber ihre Mängel sind durch eine falsche Handhabung des Einkaufes, der dem Handel fast ganz entzogen ist und vom grünen Tisch aus mit mangelnder Sachkenntnis geleitet wird, und durch die willkürliche Nachgiebigkeit den Wünschen der Produzenten gegenüber, die niemals genug verdienen können, wesentlich vergrößert.

Die Syndizierung kann vielleicht die Verbrauchsregelung besser organisieren als lokale oder regionale Höchstpreisfestsetzung, recht fraglich aber erhebt, ob sie bei der Preisfestsetzung ihrer Aufgabe gerecht werden wird. Es liegt in der Natur aller Syndikate, daß sie — wenn die Konkurrenz völlig ausgelöscht ist — ein „sacro egoismo“ geltend machen und das Bestreben haben, aus dem wehrlosen Konjunktur den letzten Pfennig herauszupressen.

Das Kohlenjndikat kann jetzt nicht als Musterbeispiel gelten, denn bei dem großen Bedarf des Staates an Kohle hatte er ein Interesse daran, die Preise nicht übermäßig steigen zu lassen, und hat dem Syndikat den Preis gewissermaßen vorgeschrieben. Er war dazu um so eher in der Lage, als im Notfall eine Verstaatlichung des Kohlenbergbaues sofort zu ermöglichen war und keine große Eigenproduktion ihm auch abhandeln einen Einfluß auf die Preisgestaltung gab. Die Lebensmittelproduktion aber hat er nicht in der Hand und die bisherige Nachgiebigkeit den Produzentenwünschen gegenüber läßt nicht erwarten, daß der Einfluß der Staatsregierung sich den jndizierten Produzenten und Händlern gegenüber widerstandsfähig erweisen wird. Das Reich, dem ja eigentlich die Regelung der Lebensmittelversorgung obliegt, vermag nichts Entscheidendes zu tun, wenn Preußen und andere unter agrarischen Einfluß stehende Regierungen widerstreben. Die Bundesratsbeschlüsse werden dann immer im Sinne Preußens ausfallen.

Die Syndizierung birgt aber weiter die Gefahr in sich, daß sie auch im Frieden weiter den Preis bestimmt. Diese Gefahr darf nicht unterschätzt werden. Sie würde uns neben den schwereren Fällen, die die Kriegsausgaben bedingen, eine schwere Last in der Friedenszeit bedeuten. Es sind die Schwierigkeiten mit Preisfestsetzungen zur Politik der Wirtschaftskrisen in unserer Wirtschaftslage über — über die Syndizierungen — zum Staatssozialismus führen.

Die Bedenken gegen die Syndizierung sind also recht schwerwiegend. Wir werden während des Krieges jedoch wohl oder übel in den lauren Apfel beißen müssen, da der staatliche Verwaltungsapparat zu schwerfällig ist, um die Frage der Viechjndizierung in befriedigender Weise zu lösen, und wir werden nur durch einen Ausbau der Konjunktur-Organisationen vermögen, die Schäden, die der Syndizierung zweifellos anhaften, zu mildern.

Nikita soll entthront werden.

T. U. Budapest, 26. Januar. Die vorliegenden Balkanblätter melden aus Bukarest: Die Ententevertreter verhandeln in Rom wegen der neu geschaffenen Situation. Sie haben die Absicht, den König Nikita abzugeben und die Thronfolge-Ordnung abzuändern. Sie wollen statt des Prinzen Danilo den russfreundlichen Prinzen Mirko zum König erwählen lassen. Prinz Danilo protestierte gegen die Pläne, die den abjünglichen Sonderfrieden mit den Zentralmächten schließen könnten. Die eifrigste Förderin des Planes der Entthronung Nikitas und der Krönung des Prinzen Mirko ist die italienische Königin Elena.

Ob die Einzelheiten der Mitteilung zutreffen, läßt sich nicht feststellen. Wir geben die Nachricht daher zunächst unter Vorbehalt wieder, obwohl die Situation ungewissheit dafür zu sprechen scheint, daß zum mindesten daran etwas Wahres ist, daß die Entente sich gerne Nikitas entziehen möchte und lieber ein gegügigeres Werkzeug auf dem Thron von Montenegro sähe. Die Saft Nikitas in Lyon erfüllt die Wünsche des Bierverbandes doch nur sehr unvollkommen.

Auf dem Loven.

C. B. Berlin, 26. Januar. Ueber die Vorgänge, die unmittelbar der Waffenstillstand der Montenegroer drängungen, meldet der „Vol-Anz.“ aus dem Kriegspressequartier noch folgende interessante Einzelheiten: Am Vorgen haben auch 500 Studenten, denen montenegroische Kinder die Losenkoffer hinauftragen mußten. Sie stützten als die Ersten davon und schrien: „Die Oesterreicher kommen, um uns umzubringen!“ Prinz Peter kommandierte persönlich die letzten drei Tage. Auch der König war am letzten Tage bei den Kämpfen anwesend. Letztere wurde am 11. Januar von den Behörden geräumt, sie liebelten nach Podgorza über. Der König ist am Mittwoch des 11. Januar zu Noß in Trost und Schnee davongereiten mit einigen Garabiten. Die Prinzessin Lenia folgte im Auto. Die Königin war tags vorher mit der Prinzessin Wera nach Nikita abgereist, die Prinzen Mirko und Peter am 12. Jan. morgens um 8 Uhr im Auto weggefahren. Schon in der Zeit zwischen dem Abzug der Montenegroer und dem Einmarsch unserer Truppen ist es in manchen Dörfern zu Ausschreitungen der berrbenden Bevölkerung gekommen; die staatliche Magazine und Regierungsgebäude, ja selbst Spitälser zu plündern verübt. Bezeichnend für den Umstimmung der Stimmung ist es, daß hierbe nirgends fremdrechtlich-ungarisches Eigentum verlest wurde, während im Gegenteil in Untiara das italienische Konjulat gestürmt und geplündert wurde. Zum Herbe äußerster Verwirrung wurde in den letzten Tagen Podgorza. Die durchgreifende Auflösung der montenegroischen Armee nahm hier die schlimmste Gestalt an. Nichts Militärisches fenngezeichnet mehr die montenegroischen Soldaten. Raub und Plünderung wandten sich gegen die eigenen Leute. Magazine, Privathäuser und andere Gebäude wurden geplündert, ja selbst Kranke in Spitälern ihrer Kleider beraubt und Matrasen aus den Betten gestreift.

Durazzo und Valona.

Raum hat man in Rom Zeit gefunden, sich recht und scheidet mit der Besetzung von Antivari und Dulcigno abzufinden, da bringt der Drahthahn wieder eine neue Kunde. In den Katakomben am S. Peter'sen Hügel zu finden gibt die Detektorer befinden sich im Inneren auf Durazzo, die Bulgaren marschieren auf Valona los. Unsere Verfassungen Verbündeten sehen sich mehr und mehr in die Lage der betrübten Lohrherber gedrängt, denen der Strom der Ereignisse ein Ziel nach dem anderen bahnfährt. Mit Durazzo und Valona aber steht und fällt der ganze West italienische Machtstellung an der Spitze der Adria und man darf gespannt sein, ob sie sich zu einer ernsten Verteidigung dieser Höhe auftraffen oder sich damit begnügen werden, in der von den Biederbarrenmächtigsten mit so großer Vorliebe geübten Kunst des Rückzugs sich ebenfalls zu betätigen.

Durazzo würde sich darob gewiß nicht wenig wundern. Denn diese Stadt hat in ihrer wechselläufigen Geschichte zahllose hartnäckige Kämpfe erlebt. Von den Griechen als Epidamnus um 325 vor Christi Geburt begründet und schnell zu einer vornehmen Stadt emporgeblüht, ward es bald von inneren Parteikämpfen durchbohrt, an denen sich der Peloponnesische Krieg entzündete. Nach vier Jahrhunderten fiel es unter die Herrschaft der Römer, die es Durrachium nannten und zum Landungsplatz für ihre nach Griechenland überziehenden Truppen machten. Hier war es, wo Pompejus seine Legionen zum Kampfe gegen Caesar sammelte und ihm zum letzten Male erfolgreich Widerstand leistete. Ein Jahrtausend später umludeten die wilden Scharen des Normannenherrzogs Robert Guiscard die Bälle Durazzos und zwangen es 1082 zur Hebergabe. 25 Jahre darauf lag sich die wohlbesetzte Stadt von dem Heere des Herzogs Bohemund, des Fürsten von Antiochia, belagert und es geschah demnach das, was die Epikiden aus alten Heldensagen annahmen. Um Holz für wirtliche Belagerungsmaschinen zu erhalten, zögerte Bohemund nicht, seine eigene Flotte zu zertrümmern. Ein Kleinenwider ward erbaud und mit so großer Lust gegen die Mauern geführt, daß das Sturmbach zusammenbrach. Nun holte man einen mächtigen, mit Kallidrien versehenen und die Wälle überhöhenden Turm heran, um diese Wälle der tapferen Stadt betrummen. Aber die von dem normannischen König den roten Hügel nach Osten. Wo eine Mine vorgetrieben wurde, ließ man alsbald auf wirtungsvolle Gegenminen und den Arbeitern, froh aus Ähren, jogenannten Siphonen, herorgezogen, geschicktes Feuer ins Gesicht. Bohemund mußte endlich die Belagerung aufgeben.

Im Jahre 1185 ward Durazzo von König Wilhelm II. von Sizilien erobert, 1272 kam es an Neapel, denn 1280 Jahre später an Venedig und schließlich 1501 an die Türken. Lange ein Hauptplatz zwischen Griechen, Bulgaren und Serben, einmal fast vollständig von einem Erdbeben in Trümmer gelegt, verlor es nach und nach seine alte Bedeutung als Stadt, bis es in neuester Zeit wieder durch die Balkanmächte der Großmächte zu großer militärischer Wichtigkeit für den albanischen Hexenfeld gelangte, obwohl sein Hafen fast verlandet ist. Aber von hier aus geht ein Fahrweg nach Albanien und Adria, von wo eine Straße nach Monastir und Saloniki weiterführt und so die beste durchlaufende Verbindung von der Adria nach Albanien bildet. Schon zur Zeit der Römer, die von Durazzo über die Adria nach Byzanzium, die Via Egnatia erbaute, war auch in römischen Mittelalter ward dieser Verbindung hohe militärische Bedeutung beigegeben.

Auch Valona oder Valona hat eine bewegte Vergangenheit hinter sich. Sein Ursprung reicht in die Zeit der alten Griechen zurück, die es Valon nannten, und in den zahlreichen normannisch-byzantinischen Kämpfen des Mittelalters spielte es eine große Rolle. Seine starken Wälle wurden von manchem blühenden Ringen umlobt, bis es 1464 von den Osmanen und 1690 von den Venezianern erobert wurde. Die Türken erzielten die Stadt indessen im folgenden Jahre wieder zurück und die Venezianer begnügten sich damit, die Zitadelle zu sprengen. Wie Durazzo, so ward auch Valona im Jahre 1851 von einem Erdbeben schwer heimgekehrt und noch heute haben sich die Trümmerpuren dieses Naturereignisses nicht ganz verloren. Der Fieberhauch der umgebenden Sumpfe macht die Stadt im Sommer zu einem sehr ungeliebten Aufenthalt, und diesem Umstande ist es zum großen Teile zuzuschreiben, wenn sie keinen rechten Aufschwung nehmen kann und vielfach ein Stilltrauriger Verkommenheit bietet. Ihr Hafen aber ist der beste an der albanischen Küste und der Italien zunächst liegende. Die Italiener wußten darum sehr wohl, was sie taten, als sie eine „Sanitäts-Expedition“ nach Valona unternahm. Nun aber zu dem ungeliebten Klima noch die Gefahr eines bulgarischen Angriffes hinzugekommen ist, würde es nicht allzuhehr in Entzinnen stehen, wenn die italienische „Sanitäts-Expedition“ ihre Mission demnächst als beendet anziehen und ihre Tätigkeit in weniger gefährliche Gegenden verlegen würde.

Rückzug der Italiener aus Albanien.

c. B. Zürich, 25. Jan. Schweizerische Blätter melden: Graf Valona ist mit der albanischen Regierung und den Entsendenden in Valona eingetroffen. Alles ist von den Konjunktur des Biederbandes verlassen. Die albanische Regierung und die diplomatischen Vertreter der Entente sind aus Durazzo abgezogen. Der „Tagesspiegel“ meldet bezüglich, daß der italienische Rückzug aus Albanien allgemein ist. Der Posttelegraph berichtet, daß auch die Aufgäbe von Valona von den Italienern unmittelbar bevorziehe.

Putnik löst auf Korfu.

Die serbische Gesandtschaft in Bukarest demontiert die Nachricht vom Tode Putniks. Er habe wieder den Befehl über die Armee und leitet die Reorganisierung der serbischen Truppen, die sich auf Korfu befinden.

England.

Neue Aushangungsmethoden.

c. B. Berlin, 26. Jan. Aus London erzählt der Amsterdamer Sonderberichterstatter der „Wolff. Ztg.“, daß zu den von England geplanten Verfügungen des Handelskrieges gegen Deutschland auch das Aufkaufen der Entente neutraler Waren gehört, soweit die Lebensmittel nicht für die eigene Bevölkerung gebraucht werden. Der Vorschlag in Rumänien, wo England 60 000 Tonne Getreide kaufte, die bis zur Kriegsende in Rumänien bleiben, war nur ein erster Schritt. Jetzt verfährt englische Kaufleute in Holland und den

nordischen Ländern größere Mengen Lebensmittel für englische Rechnung festzusetzen. Es handelt sich dabei um alle Lebensmittel, deren Absatz in den betreffenden Ländern noch erlaubt ist und die daher auch den Mittelmächtigen zugänglich sind. In Dänemark ist im Warenverkehr mit den Mittelmächtigen stehen, wird versucht, die Austauschwaren auch aus England zu liefern. Die Folgen dieses englischen Verfahrens werden bedeutende Preissteigerungen der Lebensmittel in den neutralen Ländern sein.

Amerika verlangt Ersatz für jeden Schaden.

c. B. Washington, 26. Jan. Erster meldet: Die Note der amerikanischen Regierung an Großbritannien betreffend das Geleitz der Hand mit dem Feinde ist durchaus kein Protest, sondern nur eine Vorleistung gegen die Anwendung eines Geleitzes, das, wie die Regierung der Vereinigten Staaten glaubt, das amerikanische Geschäftsleben tödlich tödte. Es wird in dieser Vorleistung gesagt werden, daß die Regierung das Geleitz für unangenehm hält und daß Ersatz für jeden Schaden verlangt werden wird, den der amerikanische Handel dadurch erleidet. Die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die Beziehungen des amerikanischen und deutschen Kapitals zu den amerikanischen Industrien derartig sind, daß es unmöglich wäre, Deutschland mit Erfolg einen Schlag zu versetzen, ohne den Interessen der Vereinigten Staaten großen Schaden zu tun. Die Regierung ist der Ansicht, daß im großen und ganzen das Produkt eines neutralen Staat lebenden Bürgers als neutral anzusehen ist.

Spaltung der liberalen Partei in England.

c. B. Basel, 26. Jan. Ueber Rotterdam wird aus London gemeldet: Die liberale Zeitschrift „Nation“ berichtet, daß in der Frage der Wehrpflichtfrage der Wunsch der liberalen Partei vollzogen sei. Ueber 100 Mitglieder der liberalen Partei erklärten sich in einer Denkschrift an den Parteivorstand gegen den Vorstoß des liberal-unionistischen Kompromisses im Cabinet Aquilid und gegen die allgemeine Wehrpflicht in jeder Form.

Warum England Portugal in den Krieg treiben will.

WTB Köln, 26. Januar. Nach der „Köln. Ztg.“ erschaffen Schweizer Blätter aus portugiesischen Zeitungen, daß England die Kriegserklärung Portugals verlange, um die großen Dampfer Deutschlands, die in portugiesischen Häfen liegen, einfordern zu können.

Beschlagnahmen in Dublin.

WTB London, 25. Januar. „Central News“ melden: Die Polizei drang in verschiedene Häuser und beschlagnahmte eine Druckeret und Waffenorräte.

Wilson's englandfreundliche Politik.

T. U. London, 26. Januar. Die „Times“ berichten aus Washington: Die „Newport Tribune“ gibt folgende Darstellung der offiziellen Haltung der amerikanischen Regierung zur Blockadefrage: Die Politik des Präsidenten Wilson gegen Großbritannien sei, wie aus Mitteilungen eines Regierungsbeamten hervorgeht, der das Vertrauen des Präsidenten besitzt, die des Hinzuweisens. Der Präsident werde auch ferner scharfe Proteste gegen die britische Blockade erlassen und von der britischen Regierung fordern, daß sie die Rechte des amerikanischen Handels zur See respektiere, aber er werde dies nicht in der Erwartung tun, daß England diesen Forderungen nachgeben. Der Präsident sei überzeugt, daß nicht nur der Vereinigten Staaten allein sein Streben, den Handel Deutschlands mit dem Auslande zu unterbinden, förderlich, sondern daß auch ein Ausfallen in diesen Bestrebungen nachteilig für die amerikanischen Interessen sein werde. Die Gründe, die Deutschland gehabt hat, um Konzeptionen auf dem Gebiet des Unterseebootkrieges zu machen, seien, daß es gehofft habe, die Vereinigten Staaten mit England in Differenzen zu verwickeln. Wilsons Streben sei es nun, dies zu vereiteln. Die mit England entstehenden Meinungsverschiedenheiten sollen durch die Vereinigten Staaten nach dem Kriege geregelt werden. Die Note, mit deren Aufstellung Wilson gegenwärtig beschäftigt ist, soll einen rein technischen Charakter tragen. Die Diskussion über die Rechtsfrage werde mit der Zeit stets komplizierter. Die Beamten jedoch sollten möglichst viele Unterredungen mit den Pressevertretern bewirken, um auf diese Weise die Meinung zu verbreiten, daß Wilson in Wirklichkeit auf seine englischen Rettern erhalt sei. Unter diesen ganzen Gesäßen jedoch werde sich die Hoffnung verbergen, daß man in England einsehe, wie Wilson in Wirklichkeit Komödie spielt. Sehr schmeichelt für Wilson ist diese Beurteilung seiner Politik nicht!

Oberst Houze in Genf.

WTB Genf, 26. Januar. „Demokrat“ zufolge ist Oberst Houze gestern in Genf eingetroffen. Er wurde vom amerikanischen Gesandten in Bern empfangen. Ein Mitarbeiter des „N.“ wurde in Basel dem Obersten Houze vorgestellt. Derselbe erzählt, daß er wiederholt in Deutschland zu Besuch gewesen sei und in Basel vom Kaiser empfangen wurde. Ueber den Zweck seiner Mission äußerte er sich nicht.

Von den Kriegsschauplätzen.

Schwere Fliegergeschäden in Nancy.

c. B. Genf, 26. Januar. Nach einer Privatmeldung aus Nancy richteten die zur Mittagsstunde von deutschen Flugzeugen abgeworfene Geschosse schweren Schaden an, besonders in den Vorstädten, wo sich die großen Munitionslager und Flugzeugschuppen befinden.

Sinnlose Beschließung eines Vogelexertes durch die Franzosen.

Strasbourg i. E., 25. Januar. Die „Straßburger Post“ meldet: Bei der vorgeworfen durch die Franzosen vorgenommenen Beschließung des Vogelexertes Schierlach waren ein lehrreiches Wärrchen und ein junger Mann durch Granaten getötet. Die Granaten haben vorgeworfen über 200 Granaten in das Dorf gelegt. Sie können es mit Schierlach genau so machen zu wollen wie mit Münker.

Fortsetzung der russischen Offensiv.

c. B. Kriegsgelegenheit, 26. Jan. Von vielen Stellen der russischen Front wird eine auffallend lebhafteste Aufklärungstätigkeit gemeldet, was ein Vorzeichen für die Fortsetzung der russischen Offensiv bedeutet.

Der italienische Bericht.

WTB Rom, 25. Januar. Amtlicher Bericht. Am 22. Jan. unternahm unsere Infanterie im Quarantatole * an für wichtigsten Vorstoß auf den Abhängen nördlich Mori. In der Gegend von Riva eröffnete der Feind auf dem linken Ufer einer festigen Gewehr- und Maschinengewehrfire auf unsere Stellungen in den Forts nördlich von Jugna Tora, ohne indes einen Angriff zu unternehmen, oder Schaden zu verursachen. Am 23. Januar belohd unsere Artillerie Mos und vertrieb die feindlichen Truppen, die es besetzt hielten. Die Tätigkeit der Infanterie im Hilsfelder Becken und im Abschnitt von Tolme hielten den Feind fortgesetzt in Atem und zwang ihn, seine Arbeiten zur Verstärkung seiner Stellungen zu unterbrechen. Wir machten einige Gelangene. Gesehen nachmittags eröffneten die feindlichen Batterien von den Hochhängen des Monte San Michels plötzlich ein heftiges Feuer auf unsere Stellungen auf den besetzten Bergen nördlich Gradisca. Die intensive Konzentration unserer Artilleriebesatzungen in den betreffenden Abhängen brachte die feindlichen Batterien in weniger als einer Viertelsunde zum Schweigen.

Vermischte Ariensnachrichten.

Mehrregelung des Schwiegerjohns Giolittis.

T. U. Aus der Schweiz, 26. Januar. Der Abgeordnete Chiavaglio, der Schwiegerjohn Giolittis, ist der Mitgliedschaft der römischen radikalen Partei verlustig erklärt worden, weil er in der Kammerbesprechung vom 4. Dezember gegen das Ministerium stimmte, und die Teilnahme Italiens am Krieg für die Interessen des Landes nachteilig hält.

Abgelehnt.

Berlin, 26. Januar. Der „Kreuzzeit.“ zufolge meiden Schweizer Blätter aus Petersburg, daß der Chefintendant des russischen Heereses Schumajew abgelehnt wurde. An seine Stelle trete General Rogatko.

Die russische Regierung gegen die Lebensmittelnot.

c. B. Kopenhagen, 26. Jan. Die „Nationaltidende“ berichtet aus Petersburg: Die amtliche Statistik ergibt, daß die Vorräte Rußlands an Lebensmitteln den Bedarf dreimal übersteigen. In den übrigen Provinzen sind unermessliche Vorräte an Getreide und Vieh vorhanden. Trotzdem herrscht überall eine fürchterliche Teuerung und ein großer Mangel an Lebensmitteln. Die Regierung begann nun einen energischen Kampf gegen die Teuerung. In sieben Hauptstädten sind ganze Scharen von Spekulantinnen verhaftet, die strenger Bestrafung entgegensehen. Es wird erwartet, daß in der kommenden Woche, wo die Eisenbahn zwischen Petersburg und Moskau ausschließlich für Lebensmittelverföderung dient, Petersburg reichlich mit Lebensmitteln versehen wird, so daß die Preise um die Hälfte zurückgehen.

„Ein Mann zum Füllen der Uniform gesucht.“

Die englischen Werbemittel gegen von einer geradezu unerhörten Höhe. Alle Kintheater des Westens, des Ostens und des Mittelens werden angewandt, um den unwiderstehlichen Zitierten in einen thafeligen Tomm oder blauen Matrosen zu verwandeln. Und da die Rekrutierungs-offiziere der Kriegsmarine, die neuerdings mannschafts-behäftigt erscheint, nicht hinter ihren Kollegen von der Landarmee an Erfundungsgeist zurückbleiben wollen, entdecken sie ein neues Domitium. Es besteht, wie einer mit erläuterndem Text erschienenen Illustration in den englischen Blättern zu entnehmen ist, in einer Art Vogelgeschwebe, einem Wesen, an dem eine leere Matrosenuniform aufgehängt ist. Darunter ist auf einem großen Plakat der grell gemalte Satz zu lesen: „Ein Mann zum Füllen dieser Uniform gesucht!“

Werner Kronsing! Nach Reueberichten ist der wackere Kronsing schon wieder gefallen. Aufseherstunden des „Deutschen Statistischen Amtes“ in Kewport stellen fest, daß er am 26. und 27. d. M. als gefallen oder tot von den amerikanischen Blättern gemeldet worden ist.

Fleischversorgung.

Ueber die Verhandlungen der verfallenen Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wird offiziös berichtet: Nachdem die Unterlagen, betreffend die Sanidierung des Viehhandels, der Kommission zugegangen waren, wurde die Beratung fortgesetzt.

Der Landwirtschaftsminister wies darauf hin, daß es nicht die Absicht sei, in die Abwendung des Viehverkehrs hindern einzugreifen. Es sei keineswegs eine plötzliche Umwälzung der bestehenden Verhältnisse geplant, das Korporation werde vielmehr Schritt für Schritt erfolgen. Der Viehhandel solle durch den Zusammenhang in der Provinz in Verbindung nicht ausgefallt werden, eine Beschränkung sei nur für solche Aufkäufer beabsichtigt, die früher nicht gewerbsmäßig Viehhandel betrieben hätten. Hierbei würden allerdings auch die Konzerne- und Wurfabriken mitbetrogen werden, was aber deshalb erforderlich sei, weil durch die Aufkäufer dieser Fabriken in den letzten Wochen das frische Fleisch in übermäßiger Weise dem Verkehr entzogen worden sei. Daß die Verbände für ihre Rechnung selbst Handel treiben

Ischias, Rheuma, Gicht, Nervenleiden.

In einem 20 cm langen und 10 cm breiten Schmeizer besetzt. Herr Joseph Wilhelm, München, schreibt: Seit Monaten litt ich an Ischias, daß ich nicht gehen und nicht stehen, und das hat mich verlassen konnte. Ich hätte aufhören mögen vor Schmerzen. Kein Mensch glaubt, was ich gelitten habe. Nichts half mir. Die Besuche mit meine Frau aus der Apotheke Sagel mit. Die Wirkung war grandios wunderbar. Nachdem ich nur wenige Tabletten genommen hatte, war ich vollkommen wiederhergestellt. Ich habe aber leider verstanden den Rat, sich sofort das Abwaschen mit und wiederholte mir die Sagel zu besorgen. Alsbald mich die Sagel besorgen. * Wirklich lieblich viele Stunden, welche Toga 1 gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Schmerzen in den Gliedern und Gelenken, sowie bei allen Arten von Nerven- und Kopfkrankheiten gebrauchen. Es gibt nicht bessere. Die Apotheke Sagel, S. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

... sei zunächst nicht beabsichtigt, wenn auch eine Aufgabe...
... der Verbände zu beteiligen, sei durch die Zusammen...
... nicht ferner Höchstpreise gegenüber dem Reichs...
... Da die Verwertung der Verbände unter finanzieller...
... aufzuerheben ist vorläufig vorgesehen

... der Verkauf von Landwirt zu Landwirt werde durch...
... Kommissio...
... In der heutigen Sitzung wurde zunächst der...
... behandelt. Hierzu lag folgender Antrag vor:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen:
Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, dafür Sorge zu...
... Auf Anfrage aus der Kommission, welche Maßnahmen im...
... Auf Antrag aus der Kommission, welche Maßnahmen im...
... Darauf ging die Kommission zur Beratung über die...
... Kartellfrage über, die morgen fortgesetzt wird.

Deutsches Reich.

Nahrungsmittelausfuhr des Deutschen Städtetages.
T. U. Berlin, 26. Januar. Das Nahrungs...
... Die bevorstehende Preisbindung für Speiseeise.
... Zukunftsaufgaben des Hanfa-Bundes.

Die bevorstehende Preisbindung für Speiseeise.
a. B. Berlin, 26. Jan. (Umfl.) Die Preise für...
... Zukunftsaufgaben des Hanfa-Bundes.
... Der Hanfa-Bund wird auch für die gesunde und geistliche...
... Der Hanfa-Bund wird weiter dafür zu sorgen haben, daß...
... Der Hanfa-Bund wird weiter dafür zu sorgen haben, daß...
... Der Hanfa-Bund wird weiter dafür zu sorgen haben, daß...

Einrichtungen, Gesetze und Verordnungen, mit welchen diese freie...
... Für die praktische Durchführung des Grundgesetzes, daß alle...
... Man schreibt uns aus Kiel:
Der sozialdemokratische Verein aus Kiel veranstaltete einen...
... Die Hamburger Sozialdemokraten gegen die Minderheit.

Legien und Ledebour.
Man schreibt uns aus Kiel:
Der sozialdemokratische Verein aus Kiel veranstaltete einen...
... Die Hamburger Sozialdemokraten gegen die Minderheit.
... In einer Delegiertenversammlung der Landesorganisation...
... Ihre Kernerung bestätigt.

Die Hamburger Sozialdemokraten gegen die Minderheit.
In einer Delegiertenversammlung der Landesorganisation...
... Ihre Kernerung bestätigt.

Ihre Kernerung bestätigt.
Im Vorwärts hatte kürzlich der „Genosse“ Hilferding...
... Nach dieser Darstellung müßte also auch der Abgeordnete...
... Daraus ergibt sich, daß in dem schicksalsschweren Augen...

Nach dieser Darstellung müßte also auch der Abgeordnete...
... Daraus ergibt sich, daß in dem schicksalsschweren Augen...
... Schließlich verwarft sich Herr Kerner gegen die Unter...
... Aus dem Moment, als die der Präsident anführte. Um...
... Daraus ergibt sich, daß in dem schicksalsschweren Augen...

Ausland.

Greeks Theotokis
a. B. Athen, 26. Januar. Theotokis ist gestorben.
... In einer der ersten Kriegen, die das Königreich Griechen...
... In einer der ersten Kriegen, die das Königreich Griechen...
... In einer der ersten Kriegen, die das Königreich Griechen...

dem Sammlungsstabminister beim und wiederum im noch am...
... Die Ministerliste in Drensbürg.

Die Ministerliste in Drensbürg.
c. B. Drensbürg, 24. Januar. Die Grobregierung gab S. Ban...
... Die Ministerliste in Drensbürg.

Zur Schließung des Panamatals.
Laut Times vom 17. Januar teilt die Verwaltung des...
... Die Zeitung „Star und Herald“ schreibt dazu: Was ist...
... Laut Times vom 17. Januar teilt die Verwaltung des...

Zur Schließung des Panamatals.
Laut Times vom 17. Januar teilt die Verwaltung des...
... Laut Times vom 17. Januar teilt die Verwaltung des...
... Laut Times vom 17. Januar teilt die Verwaltung des...

Letzte Depeschen.

Der amtliche türkische Heeresbericht.
WTB. Konstantinopel, 26. Januar. Amtlicher...
... In der Kaulajustrom nichts von Bedeutung außer un...
... In den übrigen Fronten keine Veränderungen.

Die gesamte italienische Handelschiffahrt in der Adria eingestell.
a. B. Wien, 26. Januar. Das „Neue Wiener Journal“...
... Der italienische Abzug aus Albanien.

Der italienische Abzug aus Albanien.
a. B. Rotterdam, 26. Januar. „Zeit Parisien“...
... Der britische Dampfer „Norfeman“.

Der britische Dampfer „Norfeman“.
WTB. London, 26. Jan. Der britische Dampfer „Norfeman“...
... Das Bierverbandsschloß auf die griechischen Wunden.

Das Bierverbandsschloß auf die griechischen Wunden.
a. B. Wien, 26. Januar. Das „Neue Wiener Journal“...
... Die Militärdienstbill in zweiter Lesung angenommen.

Die Militärdienstbill in zweiter Lesung angenommen.
WTB. London, 26. Januar. (Heuter.) Im Oberhaus...
... Wetterwarte Hamburg.

Wetterwarte Hamburg.
Wetterwarte für mehrere Tage im voraus.
... 27. Januar: Wolkig, milde.
... 28. Januar: Wenig verändert, Niederschlag.
... 29. Januar: Veränderlich, milde.

Wetterwarte Hamburg.
Wetterwarte für den nächsten Tag: Gestern Da...
... 27. Januar: Wolkig, milde.
... 28. Januar: Wenig verändert, Niederschlag.
... 29. Januar: Veränderlich, milde.

Pinofluol
Fichtennadel-Kräuterbäder in Tabletten
Der beste Badezusatz für Herpes und Genua
Man verlange ausdrücklich „Pinofluol in Tabletten“
6 Bäder N. 1, 20 - 12 Bäder N. 2

